

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter

Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft

Band: - (2017)

Artikel: Die Geschichte der Fohlenweide : vom 19. Jahrhundert bis heute

Autor: Troxler, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschichte der Fohlenweide

Vom 19. Jahrhundert bis heute

WALTER TROXLER

Nach der Auflösung der Helvetischen Republik, am 10. März 1803 und mit der ersten Staatsverfassung im neu gegründeten Kanton Aargau wurde auch die Nutzung der Wiesen und Wälder neu geregelt. Das Gemeinderecht kannte damals nur die Ortsbürgergemeinden. Erst mit der Staatsverfassung von 1831 wurden die politischen Einwohnergemeinden von den Ortsbürgergemeinden getrennt und separat verwaltet. Der Grundbesitz wurde vollumfänglich den Ortsbürgergemeinden zum Besitz und zur Nutzung zugewiesen. Somit gelangten die grossen «Waldungen, das freie Land und Wiesen und Weiden» in den Besitz der Ortsbürgergemeinde Bremgarten. Nicht nur die untere und obere Allmend (heute Fohlenweide und Waffenplatzareal), auch die Obere Ebene, die Mühlematte, Bärenmatte, Fuchsäcker, die Kreuzäcker, im Kessel und die Schützenmatte wurden ab diesem Zeitpunkt neu genutzt, und die alten Weidrechte wurden aufgehoben.

Am 31. Juli 1857 setzte der Stadtrat ein Reglement in Kraft, welches die Nutzung des Gemeindelandes neu regelte. Unter anderem wurde der Grundbesitz – total 74 Hektaren – in 219 «Äcker» parzelliert. Diese Kleinparzellen erhielten die Bremgarter Ortsbürger zur Nutzung und Bepflanzung zugewiesen. Die Ackerbenützung und deren Ertrag war, nebst Brennholzabgabe und Fischereirechte, Bestandteil des Bürgernutzens. Zu einer vollen Gabe gehörte ein Acker 1. Klasse und ein Acker 2. Klasse, plus 3 Klafter Brennholz. Ab zirka 1880 wurden die Landparzellen vermehrt den Bremgarter Landwirten – zu dieser Zeit 18, meist Kleinbauern – zur Bewirtschaftung überlassen, indem man sie ihnen jeweils für drei, später für acht Jahre verpachtete. Die Pachtzinseinnahmen wurden als sogenannte Ackerzinsen zusätzlich an die Ortsbürger ausgeschüttet. Diese parzellenweise Nutzung funktionierte bis zur Jahrhundertwende (zirka 1902) recht gut. Mit zunehmendem Interesse an diesem Pachtland gab es aber immer wieder und dauernde Streitigkeiten, wer welche Parzellen zugewiesen erhalten sollte.

Bremgarter Bauern Anfang 20. Jahrhundert

Appenzeller Gebr. Gottlieb u. Ueli		Obere Ebene
Weber Fritz		Luzernerstrasse
Steiner Karl	Hammerhof	Luzernerstrasse
Meyer Martin	Meyerhof	Luzernerstrasse
Steinmann Arnold	«s'gäle Marti»	Wohlerstrasse
Stöckli Josef		Birrenberg
Seiler Albert	Viehhändler	Wohlerstrasse
Sax Alois		Unterstadt
Braunschweig Bernhard	Viehhändler	Schlossergasse
Stöckli Edwin		Rest. z. Zürcherhof
Schütz Hans (Nachf. Pauli)		Zufikerstrasse
Hunkeler Johann		Rest. z. Sonnengut
Koch Alfred		Rest. z. Schwanen
Koch Gebr. Gottlieb u. Josef		Badenerstrasse
Meier Jakob		Badenerstrasse
Koch Oskar		Badenerstrasse
Bürgi Anselm		Zugerstrasse
Portmann Hermann	Viehhändler	Zürcherstrasse

Neue Nutzung der ortsbürgerlichen Allmend

Aus diesem Grund beantragte der damalige Stadtammann Heinrich Honegger (1901 bis 1912) eine Gesamtverpachtung aller ortsbürgerlichen «Weiden und Äcker». Mit dem Pachtvertrag vom 3. Oktober 1903, wurden 150 Jucharten (54 Hektaren) Ortsbürgerland in der unteren und oberen Allmend an die inzwischen am 14. April 1901 in Brugg gegründete Pferdezuchtgenossenschaft des Kantons Aargau verpachtet. Der Pachtzins betrug 61 Rappen pro Are, total 3294 Franken pro Jahr, was bereits im Jahr 1905 für die Ortsbürgergemeinde einen Überschuss von 228 Franken ergab. Erster Verwalter war Robert Huber von Besenbüren. Als Nachfolger ab 1907 wurde Josef Ineichen von Friedlisberg gewählt. Weitere Namen von Verwaltern waren Thürig, Schär und Schenk. Somit entstand auf der «Allmend» ein Landwirtschaftsbetrieb mit Fohlenstallungen und Ökonomiegebäude, welche im Laufe der Jahre durch die neue Pächterin erstellt wurden. Das Pächterhaus kam erst später dazu.

Der so entstandene Betrieb diente ausschliesslich der Aufzucht von Arbeitspferden der Freiburger Rasse und der Haltung (Sömmerung) von Rindern. Die finanzielle Unterstützung durch den Staat, welche der Pferdezuchtgenossenschaft als Pächterin

Gründungs- und erste Vorstandsmitglieder

Auszug aus GV-Protokoll vom 26. Mai 1907

Herr J. Waldmeyer, Oberst in Mumpf, Präsident
Herr Schwarz, Hauptmann in Villigen, Vize-Präsident
Herr Meyer, Kantonstierarzt in Bremgarten, Aktuar u. Kassier
Herr G. Lüscher, Gerichtssuppleant in Holziken
Herr Jeggi, Regt. In Sisseln
Herr Louis Ineichen in Muri
Herr B. Keusch in Hilfikon

zukaum, beruhte auf dem kantonalen Gesetz vom 12. Januar 1869 betreffend Verbesserung der Viehzucht. Es forderte die Begründung einer guten Pferderasse und die Veredlung der bestehenden Pferdezucht durch Ankauf von Zuchttieren, unter Beteiligung von Kanton und Bund, ebenso die Abhaltung von Pferdeschauen mit Prämierung, die Führung von Pferderegistern und die Unterstützung von Fohlenweiden. 1886 begann ein langsamer Aufschwung der Pferdezucht und -haltung, bedingt durch eine steigende Nachfrage nach geeigneten Arbeitspferden. Bis 1911 verdoppelte sich der Pferdebestand im Aargau. Die Freiburger Zucht florierte zwar seit Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die 1950er Jahre recht gut, weil der Bedarf an Zugpferden für die Landwirtschaft, für den gewerblichen Gütertransport und für die Armee anstieg und auch weil sie staatliche Unterstützung genoss. Die Blütezeit erreichten die Freiburgerpferde aber Ende der Dreissigerjahre.

Die Zuchtprodukte der Genossenschaft waren schweizweit bekannt und geschätzt. Mit rund 90 ganzjährig gehaltenen, halb- bis dreijährigen Fohlen war die Bremgarter Fohlenweide die zweitgrösste des Landes. Nur die Herde des eidgenössischen Hengsten- und Fohlendepots in Avenches (VD) zählte mehr Tiere. Der Stadtrat

Freiämter Ausstellung für Gewerbe und Landwirtschaft

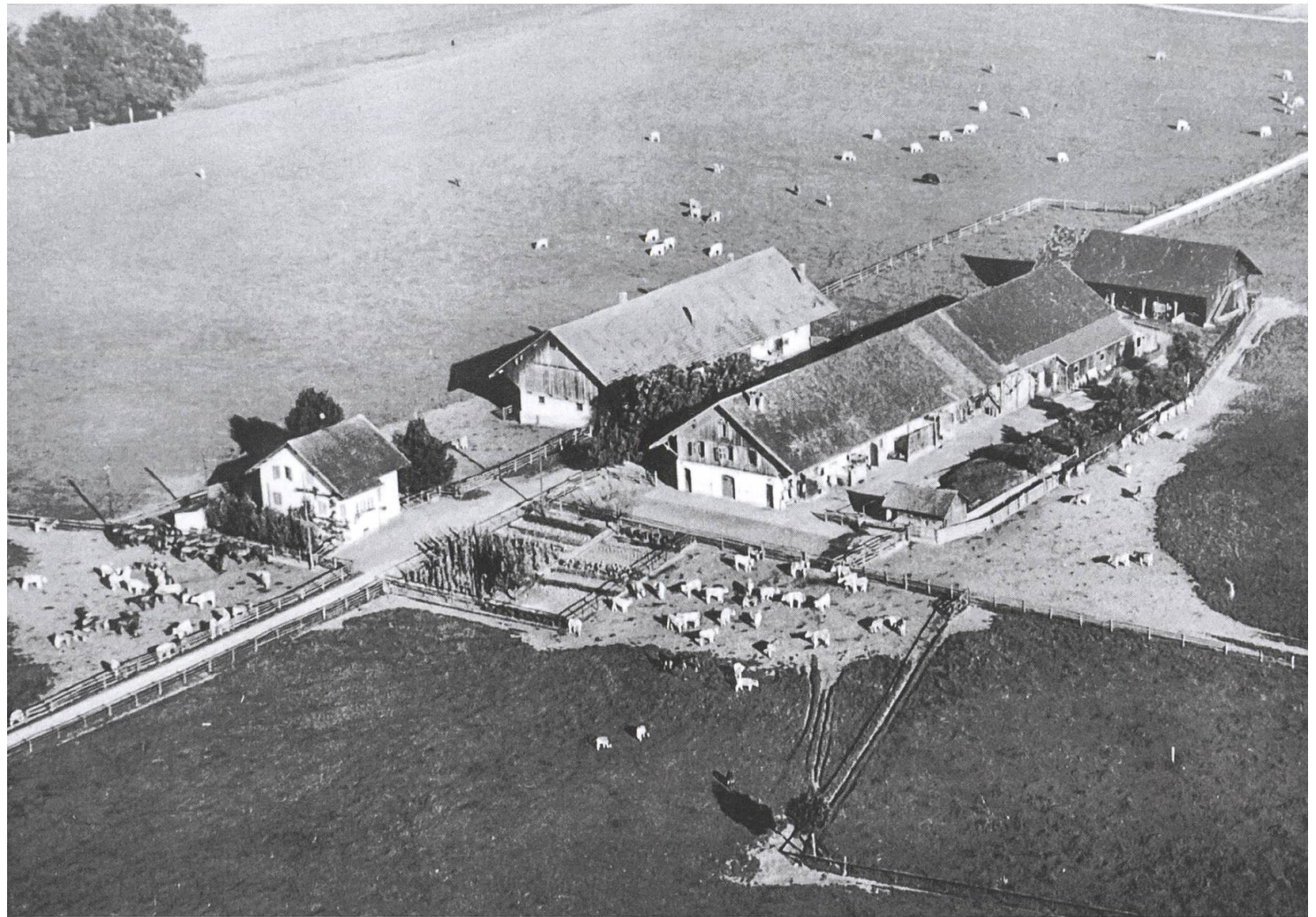
in Bremgarten 21. Sept. – 8. Okt. 1934 beim Schulhaus und Sportplatz

Auszug aus: Offizieller Ausstellungsführer

«Anlässlich der Ausstellung stellt die Aarg. Pferdezuchtgenossenschaft 1 Zuchthengst und 9 Zuchtstuten verschiedenen Alters aus.

Vorführungen:

täglich von 14–15 Uhr auf dem Sportplatz beim Ausstellungsareal»



Wohnhaus und Stallungen um 1940.

bestimmte zu dieser Zeit erstaunlich viel beim Betrieb der Fohlenweide mit. So befand er über den Unterhalt der Feldstrassen und -wege, über Bau, Höhe und Ausführung der Weidhäge, Bau der Wasserzuleitung zu Brunnen und Tränkeplätzen, auch über Stallbau und Einrichtungen. Im Jahr 1907 büsste er den Pächter mit zwölf Franken, weil dieser nur 30 Liter, statt die geforderten 345 Liter Maikäfer eingesammelt hatte. Nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges rodeten die Ortsbürger um 1941/42 den Wald im Schwand und im Stockweihergebiet (heute Standort der Schiessanlage Stockweiher). Das gewonnene freie Land wurde entsumpft und urbarisiert und gehört heute teilweise zur Fohlenweide.

Landverkauf an die Schweiz. Eidgenossenschaft

Am 5. Juni 1959 beschloss die Ortsbürger-Gemeindeversammlung den Verkauf von 51,8742 Hektaren ($518'742 \text{ m}^2$), Wiesen, Weidland und Wald – dies entsprach etwa 70 Fussballfeldern – an

die Schweizerische Eidgenossenschaft, zwecks Errichtung des heutigen Waffenplatzes mit Kaserne, Umschulungscamp, Schiessanlage und den übrigen militärischen Infrastrukturen. Verkaufspreise: 85'617 m² zu drei Franken und 433'125 m² zu 5 Franken pro Quadratmeter. Der Bund erstellte eine Verbindungsstrasse Übungsplatz Au – Militärbrücke – Hohes Kreuz und eine neue Strasse über die Fohlenweide bis zur Hegnau und bis zum Kesselboden. Somit wurde die Nutzfläche für die Pächterin stark dezimiert und betrug noch rund 40 Hektaren Ortsbürgerland (Weideland) plus zirka 12 Hektaren zusätzliches Pachtland (zur eingeschränkten Nutzung) vom Waffenplatz. Die Forderung der Aarg. Pferdezuchtgenossenschaft betreffend die wirtschaftliche Beeinträchtigung des Pachtbetriebes, verursacht durch die Schaffung des Waffenplatzes, sowie die Zufahrt zur Fohlenweide wurde zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Pächterin in direkten Verhandlungen erledigt.

**Fohlen und Rinder
friedlich vereint.**
Betriebsgebäude
um 1973.





Der gescheiterte Vergnügungspark

Anfangs der 1960er Jahre stand auch eine neue, völlig andere Nutzung der Weidefläche zur Diskussion. Es entstand die Idee, auf einem grösseren Teil der Wiesen eine Grossgärtnerei, verbunden mit einem öffentlich zugänglichen Freizeit- und Vergnügungspark, zu realisieren. Dieses Vorhaben fand weitherum Unterstützung und wurde als Vorschlag auf einem Plan zu Papier gebracht. Der Initiant, welcher auch den Betrieb der Anlage in Aussicht stellte, war ein Bremgarter «Gewerbler» namens Anton Schaufelbühl, alias «Samen Toni». Ein weiterer «Gewerbler» aus Bremgarten namens Albin Fux hätte sich finanziell engagiert und das Vorhaben soweit mitgetragen. Das Projekt scheiterte aber, weil schlussendlich keine Bank die Restfinanzierung sicherstellen wollte.

Freiberger-Herde mit altem Schützenhaus im Hintergrund um 1958. Standort heutige Soldatenstube/Cafè Fohlenweid.

Kadettenmanöver

Eine fast vergessene Tradition waren die Kadettenmanöver, welche manchmal anlässlich des Bremgarter Jugendfestes auf und im Umfeld der Fohlenweide stattfanden. Eine Veranstaltung, wie sie heute im Aargau noch in Lenzburg, Zofingen und Seengen unter dem Titel Freischarenmanöver periodisch zur Durchführung kommen. Die Bremgarter Kadetten kämpften in Uniform ebenfalls gegen die Freischärler, die von Jugendlichen und Erwachsenen markiert wurden und die Stadt überfallen wollten. Die Aufgabe der Kadetten, welche auch im Schiessen ausgebildet wurden, war einen Übergriff auf die Stadt zu verhindern. Das Schiessen mit den Einlader-Karabinern fand beim alten Schiessstand statt (Standort bei der heutigen Soldatenstube). Die Schussdistanz betrug nur ca. 200 Meter, deshalb mussten die Schützen 100 Meter vor dem Schiessstand in die Wiese liegen. Die Kadettencorps waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts gegründet worden. In den Anfängen waren sie eine ganzjährige, für Knaben obligatorische Einrichtung, welche im Laufe der Zeit auf die kulturelle Komponente anlässlich der Jugendfeste reduziert wurde. Das letzte Bremgarter Kadettenmanöver fand anlässlich eines Jugendfestes anfangs der 1950er Jahre statt.

Veranstaltungen und Anlässe auf der Fohlenweide

Das grossräumige Areal war öfters Schauplatz von grösseren Veranstaltungen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde mehrmals ein Flugtag durchgeführt. Initiant und teilnehmender Pilot der Flugschau war der Bremgarter Jacques Nauer (aus der Dynastie der Gebrüder Nauer, Weinhandlung), welcher auch im Besitz des Militärflieger-Brevets war. Im August 1953 stürzte der 34-jährige Offizier und Berufsmann bei einer militärischen Flugübung im Tessin leider tödlich ab.

Nebst den Springkonkurrenzen, die seit 1924 regelmässig stattfanden, sind speziell auch die nach dem zweiten Weltkrieg bis 1968 durchgeführten Offiziers- und Dragonerpferderennen zu erwähnen. So gab es das so genannte Militärcampagnereiten über eine Distanz von 2800 Meter über Naturhindernisse für Unteroffiziere und Dragoner auf ihren Bundespferden; ebenso ein Cross-Country für Offiziere mit ihren Bundes- oder Privatpferden. Diese Rennen wurden bis Ende der fünfziger Jahre jeweils vom Renn-

verein Wohlen durchgeführt. Mitverantwortlich und langjähriges OK-Mitglied für diese Veranstaltungen war der Bremgarter Metzgermeister Walter Staubli senior (1898 – 1986).

Ab 1966 wurden diese Rennen, welche ein richtiger Publikumsmagnet bildeten, durch den Kavallerieverein Muri und Umgebung (heute Reitverein Muri-Bremgarten) durchgeführt. Heute ist kaum zu glauben, dass im Jahre 1967 etwa achttausend Besucher auf die Fohlenweide kamen. Dies vor allem deshalb, weil ein cleveres Vereinsmitglied bei Radio Beromünster eine Verkehrsmeldung durchgab, die sinngemäss lautete: «Wegen einer Pferdesportveranstaltung in Bremgarten ist mit grösserem Verkehrsaufkommen zu rechnen. Bremgarten ist deshalb grossräumig zu umfahren». Und die Zuschauer kamen in Scharen angefahren, was zu einem regelrechten Verkehrschaos führte. Das letzte Rennen fand 1968 statt.

Letztes Militärpferderennen 1968.



Ab diesem Zeitpunkt bis 2002 wurden jährlich die Pferdesporttage Bremgarten, regionale und nationale Springkonkurrenzen durchgeführt. Im Jahre 1965 fand auch das Nordwestschweizerische Schwingfest statt, welchem aber anzahlmässig ein eher bescheidener Publikumserfolg beschieden war. Im September 1983 war die Fohlenweide Schauplatz der ALA Aarg. Landwirtschaftliche Ausstellung, welche drei Tage dauerte und mehrere tausend Besucher auf die Fohlenweide brachte.

Die neue Pächterin

Ende der 1950er Jahre, mit zunehmender Motorisierung in der Landwirtschaft, aber auch in der Armee, nahm der Bedarf an Arbeits- und Militärpferden – insbesondere an Freiburgerpferden – rapid ab. Davon betroffen waren in erster Linie die Pferdezüchter, aber auch die Pferdezuchtgenossenschaft des Kantons Aargau mit ihrem Fohlenaufzuchtbetrieb in Bremgarten. Dieser Umstand, aber auch grössere Uneinigheiten zwischen Verpächterin (Ortsbürgergemeinde) und Pächterin, führten 1972, nach 68 Jahren, zur Auflösung des Pachtverhältnisses. Ein ähnliches Schicksal ereilte zeitgleich die Fohlenaufzucht-Genossenschaft Juraeide in Biberstein. Sie hatte seit Ende der 1930er Jahre auf der Juraebene eine Fohlenaufzucht für Halbblutpferde (also Sport- und Freizeitpferde) samt Landwirtschaftsbetrieb und einer Alpwirtschaft betrieben. Anfang der 1970er Jahre interessierten sich die Stadt Aarau und der Staat Aargau für diesen Hof mit der Absicht, auf dieser Juraebene ein Sportzentrum zu errichten. Somit ging das Anwesen an den Kanton und die Stadt Aarau über. Es war eher Zufall, dass zur gleichen Zeit die Fohlenweide Bremgarten neu zur Verpachtung frei wurde. Unter der Leitung des damaligen Kantonstierarztes Dr. Hans Reinhard konnte die Juraeidgenossenschaft 1972 mit der Ortsbürgergemeinde Bremgarten einen Pachtvertrag sowie 1975 einen Baurechtsvertrag über fünfzig Jahre zur Erstellung von neuen Gebäuden abschliessen. Aus dem Verkauf der Juraeide Biber-

Zweck der Genossenschaft gem. Handelsregister

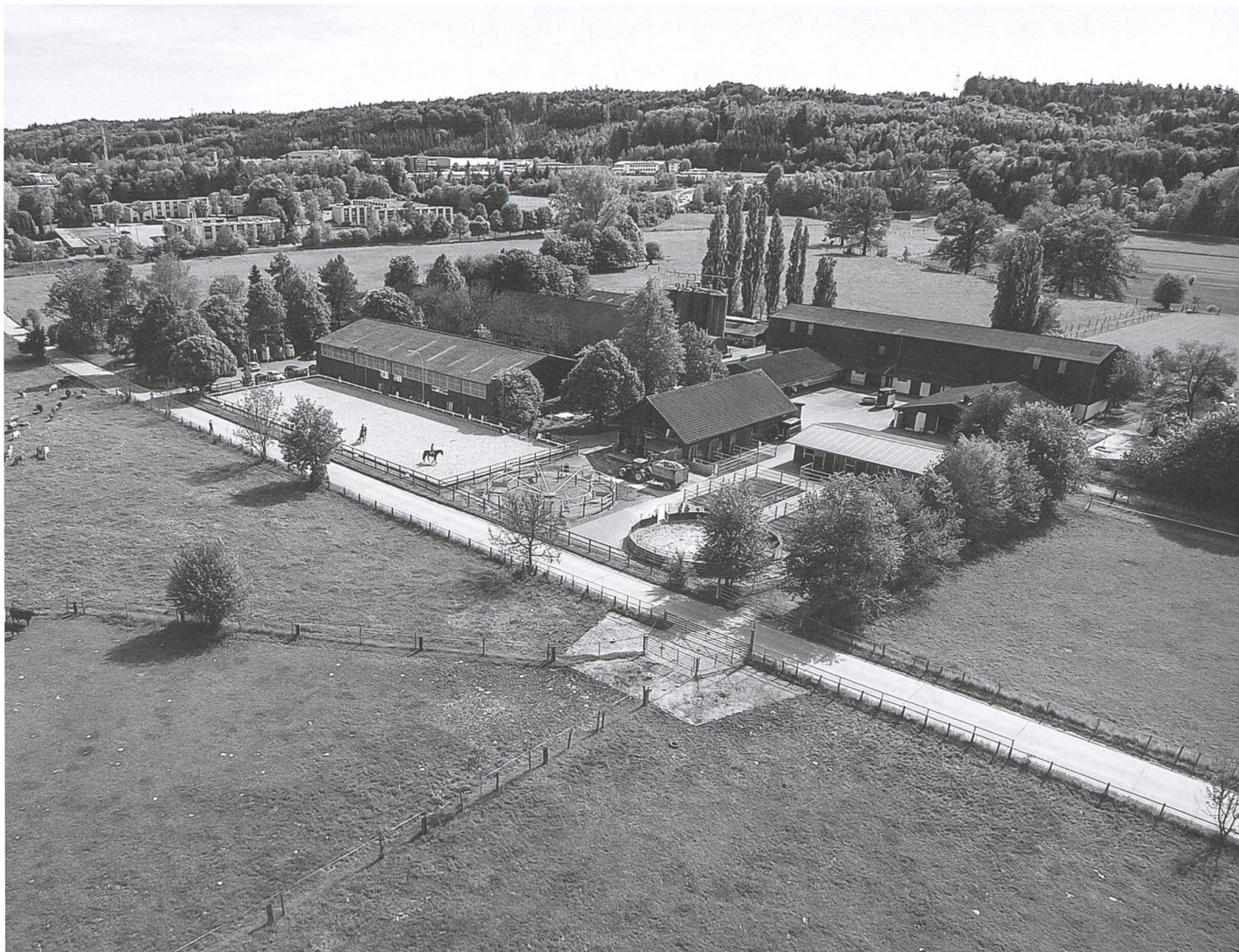
Förderung der Warmblutpferdezucht durch Unterhaltung eines Landwirtschaftsbetriebes, der die Voraussetzungen bietet für Zucht und Aufzucht, sowie Haltung und Ausbildung von Warmblutpferden.



**3-jährige
Halbblutstuten.**

stein waren die Mittel vorhanden, um auf der Fohlenweide Bremgarten eine grosszügige Anlage für die Aufzucht von Reit- und Sportpferden zu errichten.

Unter neuem Namen «Genossenschaft Fohlenweide Bremgarten» realisierte die neue Pächterin im Baurecht folgende, den neuen betrieblichen Verhältnissen und Anforderungen entsprechende neue Wohn- und Ökonomiebauten: Verwalterhaus, Pferde- und Fohlenstallungen, Reithalle und Rindermaststall. Letzterer wurde ab 1985 umgenutzt und die Viehhaltung auf Mutterkuhhaltung umgestellt. Im gleichen Zeitraum wurde auch die Pensionspferdehaltung ausgebaut und auf zirka 25 Boxenplätze erweitert. Der erste Verwalter der neuen Pächterin war Heinz Siegrist. Er leitete den Betrieb bis 1987. Nachfolger wurde das Verwalter-Ehepaar Rudolf und Brigitte Boschung, welches den Betrieb ab 2002 bis Ende Jahr 2016 in (Unter)-Pacht auf eigene Rechnung bewirtschaftete. Das Team Rothenfluh hat bereits im Jahre 2002 den Pensionspferdebetrieb auf eigene Rechnung übernommen und seither weiter ausgebaut und vergrössert. Ab 2017 übernimmt Susanne Rothenfluh als ausgebildete und diplomierte Landwirtin den gesamten Betrieb als neue Pächterin der Genossenschaft Fohlenweide Bremgarten.



Heutige Gebäude,
2 Wohnhäuser (verdeckt),
Stallungen, Ökonomie-
gebäude, Reithalle
und Aussenanlagen.

Im Jahre 1992 musste die Ortsbürgergemeinde zum Bau der Umfahrungsstrasse weitere 2,8 Hektaren Nutzfläche an den Kanton abtreten. Aus dem Verkaufserlös wurde in Fischbach-Göslikon eine landwirtschaftliche Ersatzparzelle von 4,5 Hektaren erworben und vollumfänglich dem Betrieb Fohlenweide zugeschlagen. Die heutige landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 42,4 Hektaren, oder genau 424'197 m². Die Baurechtsparzelle mit allen darauf stehenden Gebäuden umfasst 19'526 m².

Die Fohlenweide «die grüne Lunge»

In der Vereinbarung zwischen der Ortsbürgergemeinde und der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 13. April 1961 schrieb der damalige Stadtrat: «Gemäss Ortsplanung soll das Areal der Allmend als Grünzone erhalten bleiben. Es liegt auch im Interesse des Natur- und Heimatschutzes, dass die Fohlenweide weiterbe-

steht.» Im Leitbild der Stadt Bremgarten vom Dezember 1995 – 34 Jahre später – steht unter dem Titel Siedlungs- und Erholungsgebiet: «Die attraktiven Erholungsräume (Wald, Flusslandschaft und Grünflächen wie z.B. die Fohlenweide) sind zu pflegen und zu erhalten. Zwischen Nutzung und Schutz ist ein ausgewogenes Verhältnis zu finden. Die Ortsbürgergemeinde hält ihre Bemühung aufrecht, um den Güterbestand zu erhalten. Sie trägt Sorge zu ihren Wäldern, Wiesen und Gewässern und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zum Fortbestand unserer Erholungsgebiete.» In der aktuellen Bau- und Nutzungsordnung (BNO) der Gemeinde Bremgarten ist die Fohlenweide als Spezialzone festgeschrieben. «Diese Zone dient der Errichtung von Bauten und Anlagen für die Pferdehaltung und den Pferdesport. Gestattet sind ausserdem sämtliche in der Landwirtschaftszone zulässigen Nutzungen.»

Per 1. Januar 2017 wurde der bestehenden Pacht- und Bauvertragsvertrag mit der Genossenschaft Fohlenweide Bremgarten angepasst und gleichzeitig bis 2045 verlängert. Somit bleibt die «grüne Lunge Fohlenweide» für mindestens eine nächste Generation in der bisherigen Form erhalten.

Walter Troxler

ist Ortsbürger, lebt seit 1968 in Bremgarten. Mitglied des Stadtrates 1990–1999, Vizeammann 1998–1999.

Quellen

- Stadtarchiv Bremgarten
- Staatsarchiv Aargau, *Nachlass Pferdezuchtgenossenschaft Aargau 1901–2001*
- Protokolle Aarg. Pferdezuchtgenossenschaft
- Private Akten Dr. med. vet. Martin Meyer, ehemal. Kantonstierarzt

Bilder: Archiv Beat Zeier, Ruedi Boschung, Daniel Mengi und Verfasser